

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lukas 19,10)

GEBETSRUNDBRIEF: MÄRZ 2025

Liebe Freunde und Partner, schalom!

Vielen Dank für Ihre Gebete für uns und unseren Dienst! Wenn ich über das Leben der Drogensüchtigen auf den Straßen von Tel Aviv nachdenke – ihren erbärmlichen Zustand und ihre aussichtslosen Lebensbedingungen – dann kommt es mir vor, als ob viele von ihnen bereits in der Hölle leben. Da ist so viel Leid, Hoffnungslosigkeit und totale Dunkelheit ... Aber! Im Gegensatz zur wirklichen Hölle, aus der es kein Entrinnen gibt, wird hier, in den Straßen von Süd-Tel Aviv, noch immer die Frohe Botschaft verkündet und können Menschen durch Gottes Gnade gerettet und wiederhergestellt werden. Bitte beten Sie weiter für sie!

In dieser Ausgabe berichten wir über einen der Besucher unserer Suppenküche (erzählt von unserem freiwilligen Mitarbeiter Igal) sowie über eine unerwartete Begegnung, die unser Leiter Sergej zusammen mit einem Freund unseres Dienstes aus dem Ausland in der Nähe unseres Reha-Zentrums in Beerscheba hatte.

* * *

„ICH FÜHLE WÄRME UND EINEN FRIEDEN, DEN ICH NICHT ERKLÄREN KANN“

An jenem Abend, als ich im Aviv Center meinen Dienst tat, sah ich durchs Fenster eine Frau im Rollstuhl, die still draußen saß und zögerte hereinzukommen. Ich trat nach draußen und lud sie ein, ins Center zu kommen und etwas zu essen, aber sie schien zu verlegen, um das zu tun.



Also nahm ich ein paar Stühle, stellte draußen einen kleinen Tisch auf und brachte ihr einen Teller mit einer Mahlzeit sowie etwas Warmes und Kaltes zu trinken. Ruth, eine unserer Mitarbeiterinnen, schloss sich mir an. „Können wir uns zu Ihnen setzen und ein wenig plaudern?“ Fragte ich. Die Antwort war positiv, und wir kamen ins Gespräch.

„Ich heiße Rachel“, sagte unser Gast. „Ich komme aus dem Norden, aus Kiryat Shmona. Ich bin geschieden, und ich habe vier erwachsene Kinder. Als der Krieg begann, musste ich aus Kiryat Shmona evakuiert werden, weil es so nah an der Grenze zum Libanon liegt und die Hisbollah das Gebiet ständig angriff.“

Sie hielt inne und senkte ihren Blick. „Ich hatte mit Depressionen zu kämpfen, und die Ärzte verschrieben mir medizinisches Marihuana. Es half eine Zeit lang, aber nach zwei Monaten hörte es auf zu wirken. Dann sagte mir jemand aus dem Norden, dass ich in Tel Aviv stärkere Drogen finden könnte.“

Ihre Stimme wurde leiser. „Ich kam also hierher und fing an, Drogen zu nehmen. Langsam wurde es schlimmer – ich begann, sie zu spritzen. Eines Tages injizierte ich an der falschen Stelle, und mein Bein schwoll an. Ich ging nicht ins Krankenhaus, weil ich meinen Drogenkonsum nicht preisgeben wollte. Aber irgendwann wurden die Schmerzen unerträglich, so dass ich keine andere Wahl hatte, als ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Infektion war so stark, dass die Ärzte einen Teil meines Beins amputieren mussten. Sie seufzte tief. „Die Operation ist jetzt sechs Monate her. Jetzt lebe ich auf der Straße.“ Mein Herz brach für sie. „Rachel, ich verstehe Sie besser, als Sie denken“, sagte ich und erzählte ihr einen Teil meiner eigenen Geschichte.

„Jeschua (Jesus) kennt Sie und den Schmerz, den Sie durchgemacht haben. Gott liebt Sie so sehr, dass er seinen Sohn für Sie gab!“

Rachels Augen füllten sich mit Tränen. „Ich habe das Gefühl, dass mich niemand mehr will. Ich fühle mich völlig abgelehnt.“

Ich beugte mich näher zu ihr und umarmte sie. „Gott wird sich niemals von Ihnen abwenden“, sagte ich. „Er wartet immer darauf, dass Sie zu ihm kommen.“

Ruth und ich erzählten von unseren Rehabilitationszentren und wie wir Menschen helfen, die mit Sucht und Obdachlosigkeit zu kämpfen haben.

Rachel schüttelte leicht mit dem Kopf. „Ich bin noch nicht so weit“, sagte sie.

Dann beteten wir gemeinsam, und als wir fertig waren, wischte sich Rachel die Tränen ab und sagte: „Ich fühle Wärme und einen Frieden, den ich nicht erklären kann.“

Ich lächelte und umarmte sie erneut. „Das liegt daran, dass das Wort des lebendigen Gottes Sie mit seiner Wärme erfüllt. Bitte kommen Sie weiterhin ins Aviv Center. Sie sind hier immer willkommen – zum Essen, zum Gespräch mit anderen und um mehr über Jeschua zu erfahren.“

Bitte beten Sie mit uns für Rachel, damit Gottes Wort weiterhin in ihrem Herzen wirkt.

* * *

EINE BEGEGNUNG BEIM ABENDESSEN

An diesem Tag aßen mein guter Freund, Pastor Nicolas (der gekommen war, um uns bei unserem Dienst in der Reha zu unterstützen), und ich in einem kleinen Café in Beerscheba zu Abend, als uns ein junger Mann in schmutziger Kleidung ansprach.

„Könnt ihr mir etwas Geld geben?“, fragte er, seine hungrigen Augen auf unsere Teller gerichtet.

Wir konnten sehen, dass er hungrig war. „Warum setzt du dich nicht zu uns?“ Sagte ich und deutete auf den leeren Platz an unserem Tisch.

Er zögerte, setzte sich aber dann. Wir gaben ihm zu essen, und als er aß, begann er sich zu öffnen.

„Ich bin voller Hoffnung nach Israel gekommen“, begann er, „aber es lief nicht wie geplant. Ein Misserfolg nach dem anderen ... und jetzt lebe ich auf der Straße und versuche zu überleben.“

Seine Stimme wurde zu einem Flüstern. „Alkohol hilft, den Schmerz zu betäuben.“

Wir hörten zu und erzählten dann unsere eigenen Geschichten – wie Jesus uns gerettet und uns ein neues Leben geschenkt hat.

„Könnten wir mit dir beten?“ Fragte ich sanft.

Er zögerte einen Moment lang und nickte dann. Wir boten ihm an, ein Gebet nachzusprechen und sein Leben Christus zu übergeben. Als er die Worte wiederholte, sah ich, wie sich etwas in seinen Augen veränderte – Fokus, vielleicht sogar etwas wie Hoffnung.

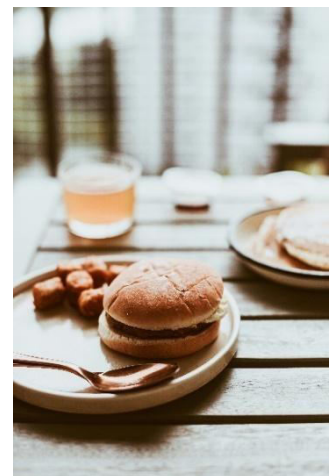
In diesem Moment kam der Besitzer des Cafés nach draußen und warf Alex (so hieß der junge Mann) einen strengen Blick zu.

„Belästigt er Sie?“, fragte der Besitzer scharf. „Ich Sorge dafür, dass er geht.“

„Nein, es ist alles in Ordnung“, versicherte ich ihm.

Ich nahm den Besitzer zur Seite und erklärte ihm: „Wir sind gläubig und versuchen nur, ihm zu helfen.“ Sein Gesichtsausdruck wurde weicher. Kurze Zeit später kehrte er zurück.

„Mein Neffe ist drogenabhängig“, sagte er leise. „Ich weiß nicht, wie ich ihm helfen kann.“ Ich erzählte ihm von unserer Arbeit. „Nur Gott kann das Leben eines Menschen wirklich verändern“, sagte ich.



Er seufzte. „Es ist so schlimm, dass es egal ist, wie – Hauptsache, es hilft.“

Wir tauschten Telefonnummern aus, und er versprach, seinen Neffen bald in unser Reha-Zentrum zu schicken.

Alex sagte, er könne noch nicht ins Zentrum kommen, weil er sich um einige Dinge kümmern müsse, aber er hat meine Telefonnummer.

Wir verabschiedeten uns, und auf dem Heimweg beteten Pastor Nicolas und ich für ihn und dankten dem Herrn für die wunderbaren Begegnungen, die er uns an diesem Tag geschenkt hatte.

WEITERE NACHRICHTEN UND GEBETSANLIEGEN:

- Bitte beten Sie für die Bewohner unseres Reha-Zentrums. Derzeit sind es sieben. Vor kurzem haben wir zwei neue Leute aufgenommen, aber einer hat den Drogenentzug nicht ertragen und ist nach drei Tagen wieder auf die Straßen von Tel Aviv zurückgekehrt. Der andere, Roman* – der den Herrn kennt, aber aufgrund von Schwierigkeiten im Leben wieder in die Alkoholsucht zurückfiel – blieb drei Wochen und machte gute Fortschritte. Sein ehemaliger Arbeitgeber rief ihn jedoch an und bot ihm eine Stelle mit Unterkunft an, und Roman* nahm das Angebot an. Es tut uns leid, dass er nicht im Programm geblieben ist, aber wir haben ihm klar gemacht, dass die Türen des Zentrums immer offen sind, wenn er zurückkehren und seine Genesung fortsetzen möchte. Bitte beten Sie für ihn.
- **Tanzkurs für Frauen.** Unser kostenloser Tanzkurs für Frauen mit israelischen und messianischen Liedern, den wir Mitte letzten Jahres ins Leben gerufen haben, wächst stetig. Es haben sich bereits 15 Teilnehmer angemeldet – die meisten von ihnen sind nicht gläubig. Es entwickelt sich eine enge und herzliche Beziehung zwischen der Kursleiterin und den Teilnehmern. Der Kurs findet im Gebäude unserer Gemeinde, *Desert Flowers*, statt, und einige Frauen zeigen dort Interesse an christlicher Literatur und stellen Fragen. Bitte beten Sie weiterhin für die Teilnehmer, dass Gott ihre Herzen berührt und sie zu sich zieht.
- **Führungskräftetraining für die Leiter unserer Dienste.** Ein Freund unseres Dienstes leitete kürzlich ein Seminar für die Leiter unserer Projekte und gab viele wertvolle Ideen und Techniken für die Arbeit mit Menschen weiter, die mit Suchtproblemen kämpfen. Wir hoffen, dass wir, nachdem wir diese Ideen an den israelischen Kontext und die Kapazitäten unseres Dienstes angepasst haben, sie mit Gottes Hilfe umsetzen und den Bedürftigen noch wirksamer dienen können.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung unseres Dienstes. Bitte scheuen Sie sich nicht, jederzeit uns auch Ihre Gebetsanliegen mitzuteilen!

Im Dienst für Christus verbunden,

Dov und Olga Bikas und das Aviv Ministry Team

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur finanziellen Unterstützung finden Sie auf unserer Website:

www.avivministry.com



**Aviv Ministry
Israel**



**Aviv
Ministry**



avivministry

P.O.Box 1181 • Arad 8911002 • Israel • Tel/WhatsApp.: +972-544-997336

dovbikas@gmail.com